

Schullandheime

S. sind mit einzelnen oder einer Gruppe von Schulen eines städtischen Schulwesens verbundene, in ländlicher Umgebung gelegene Heime, deren geographische Lage, bauliche Einrichtung und besondere Ausstattung einzelnen Schulklassen die Möglichkeit geben, in einem in der Regel mehrwöchigen Aufenthalt Unterrichts- und Erziehungsziele zu erreichen, die sich im Lernbetrieb einer Halbtagschule nicht verwirklichen lassen.

Die Gründungszeit der S. in Deutschland fällt – von einigen älteren Vorläufern abgesehen – in die Jahre nach dem Ersten Weltkrieg. Die ersten S. entstanden in der Regel ohne Kenntnis voneinander, meist basierend auf Initiativen einzelner Eltern und Lehrer; doch fanden diese Initiativen – etwa in Preußen durch Kultusminister C. H. Becker – bald die Unterstützung reformwilliger Kultusbehörden. Die Zahl der S. stieg im Laufe der 20er Jahre rapide an. Doch erst im Herbst 1925 nahmen die einzelnen Heime auf einer Tagung des Zentralinstituts für Erziehung und Unterricht in Berlin erstmals Fühlung miteinander auf; im Herbst 1926 folgte auf einer zweiten Tagung die Gründung des »Reichsbundes der deutschen Schullandheime e.V.«. In den Quellen zur Entstehung der ersten S. werden, nicht nur für die Jahre der katastrophalen Not nach dem Ersten Weltkrieg, gesundheitliche Gesichtspunkte hervorgehoben; eine weitere zentrale Rolle nehmen von Beginn an die direkten Bezüge zur Jugendbewegung und zur Reformpädagogik (und hier nicht zuletzt zu den Land-

erziehungsheimen) ein; dabei standen anfangs Fragen der Erziehung im Mittelpunkt, im Laufe der 20er Jahre kamen dann in steigendem Umfange Fragen des Unterrichts (Anschauung, Selbsttätigkeit usw.) hinzu: Insgesamt kann der Beitrag der S. zur Verbreitung und Durchsetzung von Elementen der Reformpädagogik, die ihre Realisierung zunächst nur in einzelnen Schulversuchen gefunden hatten, im »Normalschulwesen« gar nicht unterschätzt werden. In den 50er Jahren erhielten die S. durch die entstehende Schullandheimbewegung, die im »Verband Deutscher Schullandheime e.V.« ihren organisatorischen Ausdruck fand, neuen Auftrieb (Ende der 60er Jahre standen in der Bundesrepublik über 24000 Betten in S. zur Verfügung). In den 70er und 80er Jahren gerieten die S. im Zusammenhang mit der Durchsetzung des Prinzips der Wissenschaftsorientierung des Unterrichts und im Zusammenhang mit den damaligen Diskussionen um eine Bildungsreform in eine Legitimationskrise.

In der sich auf eine innere Schulreform konzentrierenden neuen Schulreformphase der letzten Jahre jedoch, die in bisher unbekanntem Maße auch auf Ideen und Erfahrungen der Reformpädagogik zurückzugreifen geneigt ist, ergeben sich auch für die S. verbesserte Perspektiven.

Dabei liegen die anerkannten pädagogischen Zwecke der S. nach wie vor (1) auf dem Gebiet der Gesundheitsförderung (durch Gleichmaß von Ruhe und Bewegung, Spiel, Sport, Wandern, körperlicher Arbeit, Naturerleben u.v.a.), (2) auf dem Gebiet der Erziehung (soziales Lernen, Schülermitwirkung u.v.a.) und (3) auf dem Gebiet des Unterrichts (Entdeckendes Lernen, Anschauung, Lernort; Projektunterricht, Freizeiterziehung; Geographieunterricht, Heimatkunde, Umwelterziehung u.v.a.).

Literatur: Nicolai, R.: *Das Schullandheim*. In: Nohl, H./Pallas, L. (Hg.): *Handbuch der Pädagogik*, Bd. 4, Langensalza 1928, 365-369 – *Verband Deutscher Schullandheime e.V. (Hg.): Erziehung in Schule und*

Schullandheim, 6 Bde., Hamburg 1980-1986 – *Verband Deutscher Schullandheime e.V. (Hg.): Pädagogik im Schullandheim. Handbuch*, Regensburg 1975 – *Zentralinstitut für Erziehung und Unterricht (Hg.): Das Schullandheim. Vorträge und Anregungen der Berliner Tagung vom 6. und 7. Oktober 1925*, Langensalza 1926

Dietmar Haubfleisch